

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 34 (1947)
Heft: 4

Artikel: Tendenzen des englischen Schulbaus
Autor: Stillman, C.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-26990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

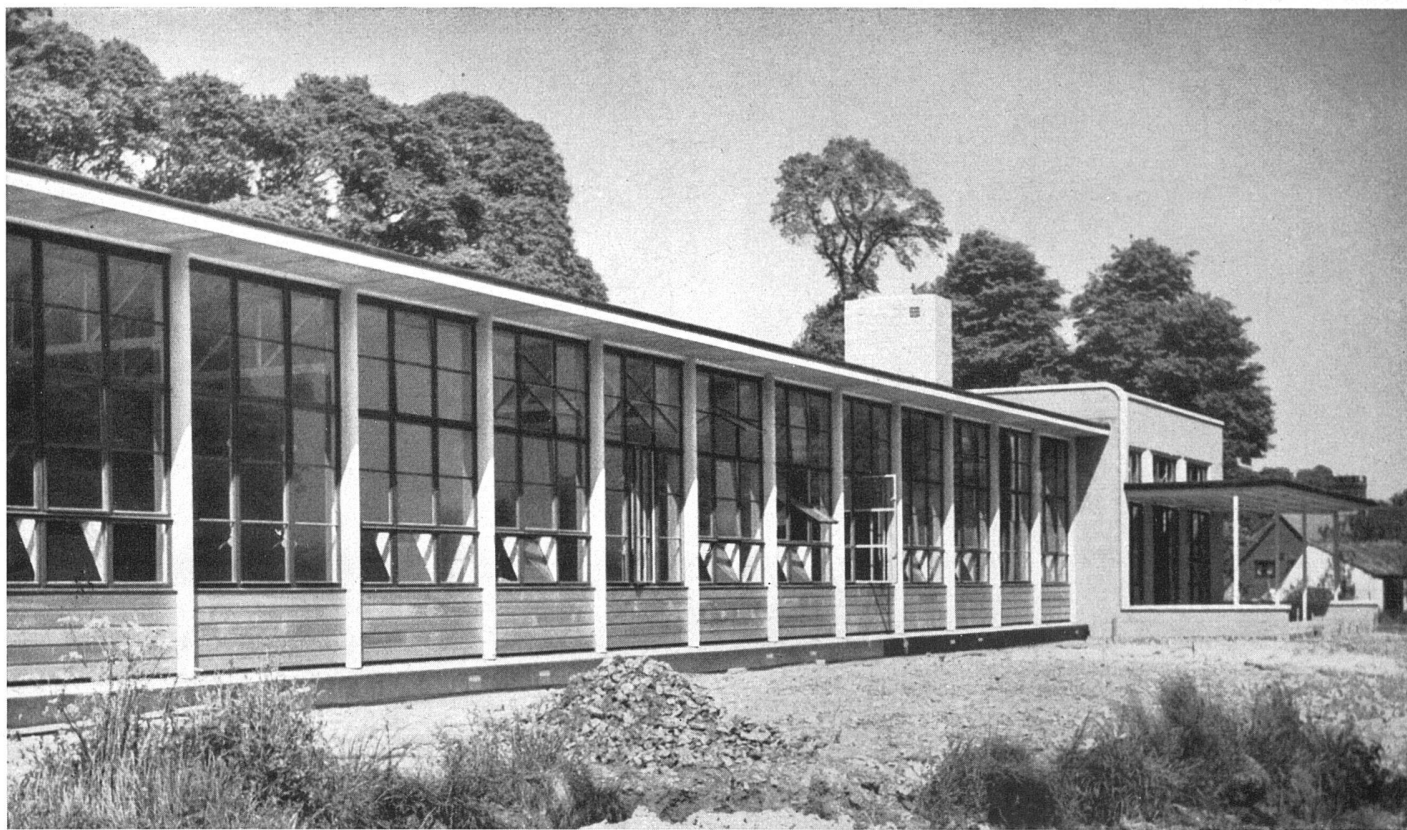
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



North Lancing Infants School, 1937, C. G. Stillman F. R. I. B. A., County Architect of Middlesex. Klassentrakt in standardisierter Leichtbauweise / Pavillon des classes avec ossature légère standardisée / Classroom wing in light steel construction

Tendenzen des englischen Schulbaus

Von C. G. Stillman

Bevor wir die gegenwärtigen architektonischen Tendenzen innerhalb des Schulbaus besprechen, müssen wir die Gegebenheiten betrachten, welche diese Tendenzen beeinflussen. Unter diesen steht wahrscheinlich an erster Stelle die allgemeine Unsicherheit der Übergangsperiode, in der wir gegenwärtig tastend unseren Weg zu einer Nachkriegs-Wirtschaft suchen. Nur wenige von uns können sich zutrauen zu ermessen, wo wir heute stehen oder wohin unser Weg führt. Es hat noch kaum eine Zeit gegeben, in der die Zielsetzungen so hoch gesteckt wurden, die Aussichten auf Erfolg jedoch so vage und zweifelhaft waren.

Ein neuer und ungewohnter Faktor in den Berechnungen der Politiker und Verwalter ist der hohe Grad der Abhängigkeit unserer sozialen Erholung und Zukunft von Bauvolumen und Leistungsfähigkeit der Bauindustrie. Wenn wir von den verschiedenen öffentlichen Diensten sprechen, vom Wohnbau, Erziehungs- oder Gesundheitswesen, von großen Neuplanungen, vom Transportwesen oder von der Ausdehnung der Industrie, so berühren wir damit auch riesige Bauprogramme, die in die Tausende von Millionen Pfund gehen. Doch sind es nicht einmal so sehr die Tausende Millionen Pfund,

die Sorge bereiten, sondern die erforderlichen Millionen Arbeitsstunden. Wir verfügen nicht einmal über die Hälfte der benötigten Arbeitskräfte, und es ist nicht abzusehen, wie und wann eine Zunahme zu erwarten ist. Das Volk als Ganzes hat noch nicht genügend gelernt, in Begriffen wie Arbeitskraft, Industrieanlagen und Materialien zu denken. Eine ununterbrochene Folge von gesetzlichen Maßnahmen, Projekten und Vorschlägen werden angenommen, deren Realisierung innerhalb etwa der nächsten zehn Jahre versprochen wird, während gleichzeitig, angesichts der Notlage der Versorgung, der niederen Produktionsziffern, der durch den Krieg bedingten Zerstörungen und Rückstände in der «normalen» Wohnungsproduktion, sich die gegenwärtige Lage schnell jeder Voraussicht entzieht. Das Schulbauprogramm allein wird auf etwa 1000 Millionen Pfund geschätzt, und seine praktische Erfüllung ist von solcher Dringlichkeit, daß eine Durchführungszeit von nicht mehr als 15 Jahren erstrebt werden muß.

Es wird damit offensichtlich, daß dies nicht ohne ungeheure Beanspruchung unserer Wirtschaft erreicht werden kann und daß wir allen Erfindungsgeist mobilisieren müssen, um Einsparungen von Zeit, Arbeitskraft



North Lancing School, Stahlskelett / Ossature métallique / Steel frame

und Materialien zu erzielen. Eile ist das bestimmende Moment, dem man sich nicht entziehen kann, dem man aber auch nicht unterliegen darf.

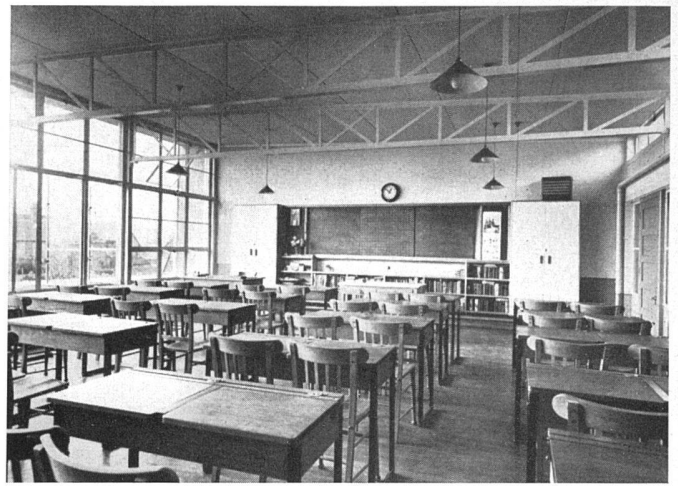
Es ist daher verständlich, daß die Vorteile der *Standardisierung* als Mittel zur Beschleunigung der Produktion in den Vordergrund rücken. Serienherstellung, wie sie für die industrielle Produktion üblich ist, ist bereits für das kleine Wohnhaus angewendet worden, doch wurde bisher kein ernster Versuch zum Bau größerer Gebäudetypen gemacht. Daher werden auch eingeschossige Bauten für eine Anwendung dieser noch neuen Bauweise zuerst berücksichtigt. Sie wird in Anbetracht der leichten Transportmöglichkeit zwischen Fabrik und Baugrund und der raschen Montage die traditionelle Bauart ablösen und zu einem unkonventionellen Stile führen, d. h. sie muß vorerst ihren richtigen architektonischen Ausdruck finden.

Nach der Betrachtung des Bautempos und der technischen Mittel müssen wir uns den Einflüssen zuwenden, welche Änderungen in *erzieherischer Hinsicht* im Schulbau bewirken.

Das neue Schulgesetz vom Jahre 1944 definiert die Anforderungen an den Bau wie folgt:

«Die Schulen sollen erst dann als ausreichend betrachtet werden, wenn sie in Zahl, Art, Aufbau und Ausstattung genügen, um allen Schülern eine Vielfalt von Erziehungsmöglichkeiten zu bieten, je nach Alter, Veranlagungen und Fähigkeiten, sowie mit Berücksichtigung der Dauer des Schulaufenthaltes, welcher praktischen Unterricht und eine den verschiedensten Bedürfnissen entsprechende Ausbildung einschließen soll.»

Die lokalen Erziehungsbehörden haben dafür zu sorgen, daß in ihrem Gebiet genügend Schulen vorhanden sind zur Erteilung von a) ganztägiger Primarerziehung für Kinder zwischen 5 und 12 Jahren, b) Sekundarerziehung für ältere Schüler über 12 und unter 19 Jahren. Gegenwärtig ist die Schulpflicht mit 14 Jahren beendet, und das Gesetz bestimmt, daß dieses Alter sofort auf



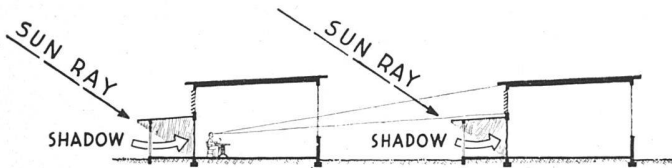
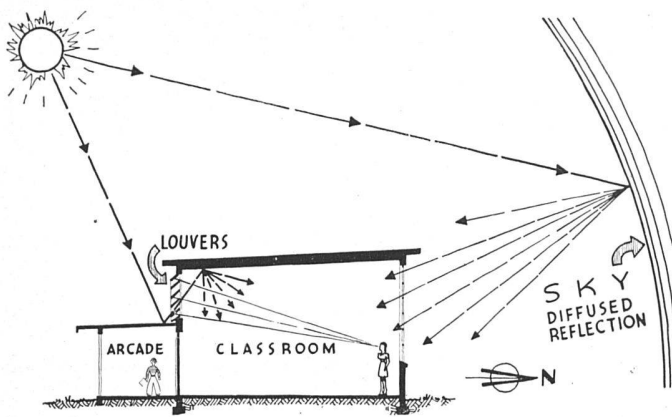
Klassenzimmer / Classe / Classroom

15 festgesetzt wird und später auf 16 und daß bis zum 18. Altersjahre eine nicht ganztägige Fortbildung vorzusehen ist.

Es werden drei Typen der Sekundarerziehung geschaffen: a) «Grammar» (entspricht der humanistischen Richtung), b) sogenannte «moderne» Schule und c) technische Schule. Bauprogramm und Ausstattung variieren je nach den Lehrplänen der Schulart. Die Schüler werden entsprechend ihrer Begabung und ihren Fähigkeiten in eine dieser Kategorien aufgenommen. Es ist nun leicht zu verstehen, daß die Schätzung der Anzahl von Plätzen, die für jede dieser Schulkategorien vorzusehen ist, einige Schwierigkeit bereitet, da dies als variabler Faktor eventuell von Jahr zu Jahr ändert.

Um keine Unterschiede in der Begabungs- und Fähigkeitsprüfung aufkommen zu lassen, erscheint es wünschbar, die sogenannte «Einschätzungsparität» dadurch zu wahren, daß alle drei Typen der Erziehung in einem einzigen Bau oder einer Gruppe von Bauten untergebracht werden. Diese sogenannten gemischten Schulen müssen genügend groß sein, um im Durchschnitt jährlich die Aufnahme von zwei bis drei neuen Klassen in jede Kategorie, je nach der Größe des Schulbezirks, zu gestatten. Die Schulen dieses Typs werden daher 1000 und mehr Schüler aufnehmen müssen, was große Anlagen erfordert, die so zu konzipieren sind, daß Änderungen in der Verteilung der Schüler auf die verschiedenen Unterrichtsarten möglich bleiben. Das Zusammenlegen der Baugrunds, Spielplätze und gewisser gemeinsamer Einrichtungen könnte wesentliche wirtschaftliche und verwaltungstechnische Vorteile bringen. Vorgesehen sind 30 Schüler pro Klasse mit einer Grundfläche von ca. 45 m². Außerdem werden größere Klassen für Spezialunterricht und praktische Übungen gefordert.

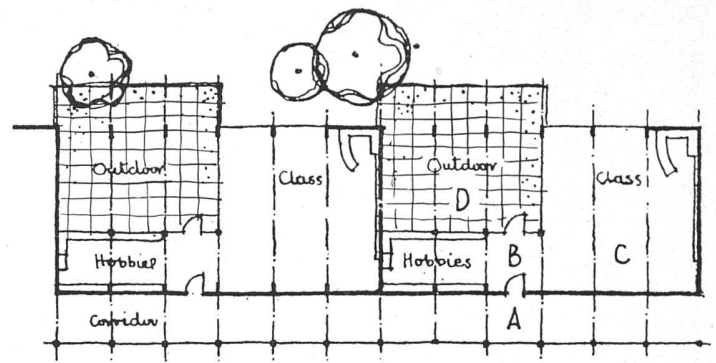
Für die Primarschulen sind zwei Alternativgrößen zulässig, Klassen von ca. 55 und ca. 48 m², sowie Räume von ca. 64 m² für praktische Arbeit. Die Anzahl der letzteren hängt von der Größe der Schule ab. Die Primarschulen werden im Durchschnitt etwa 480 Kinder



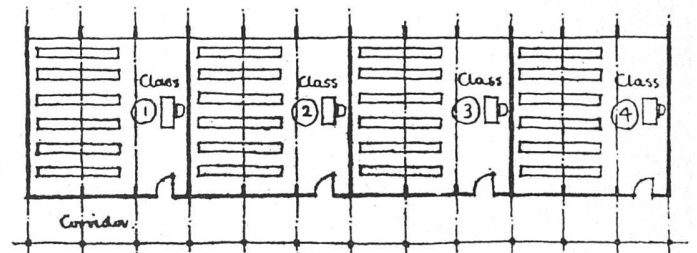
Amerikanisches Prinzip mit Nordorientierung der Klassenzimmer /
Disposition américaine; orientation nord des classes / American
lighting diagram; exposure to the north

aufnehmen, doch werden sich sowohl für Primar- als auch für Sekundarschulen beträchtliche Abweichungen von den genannten Normen ergeben, je nach der Bevölkerungsdichte und der Größe des Schulbezirks. Für Kinder unter dem Schulpflichtalter zwischen zwei bis fünf Jahren können die Behörden Kindergärten erstellen. Sie sollen 40 Kindern Platz bieten, d. h. einen kleinen Spielraum für 10–15 Kinder unter drei Jahren und einen größeren für 25–30 Kinder zwischen drei und fünf Jahren enthalten. Mindestfläche pro Kind beträgt ca. 2,30 m². Das Gesetz sieht Durchführungsbestimmungen bezüglich der Größen von Bodenfläche, Spielplätzen, Heizung, Belichtung, Belüftung usw. vor.

An diesem Punkt muß die Notwendigkeit eines klaren Einverständnisses zwischen Erzieher und Architekt hervorgehoben werden. Beide tragen ihre eigenen Verantwortungen, doch müssen sie sich in die gemeinsame Aufgabe, für die sie zusammen verantwortlich sind, teilen. Pflicht des Erziehers ist es, die Bedürfnisse zu formulieren, und die des Architekten, diesen Gestalt zu verleihen. Da man die technische Dauerhaftigkeit nicht übersehen darf (viele Schulen, die heute noch im Gebrauch stehen, sind hundert Jahre alt), so sollten in den formulierten Bedürfnissen soweit als möglich Änderungen, die während der Lebensdauer des Gebäudes wahrscheinlich sind, berücksichtigt werden. Der Hauptfehler unserer bestehenden Schulen besteht darin, daß sie zu solid gebaut und zu kompakt geplant wurden, um Änderungen oder Vergrößerungen zu gestatten. Wir müssen daher darauf achten, diese Fehler nicht wieder zu begehen. Leute, die sich über die ungeheure Beanspruchung, der das Baugewerbe in den kommenden Jahren ausgesetzt sein wird, nicht im klaren sind, sprechen etwas leichtfertig von «halb-permanenten»



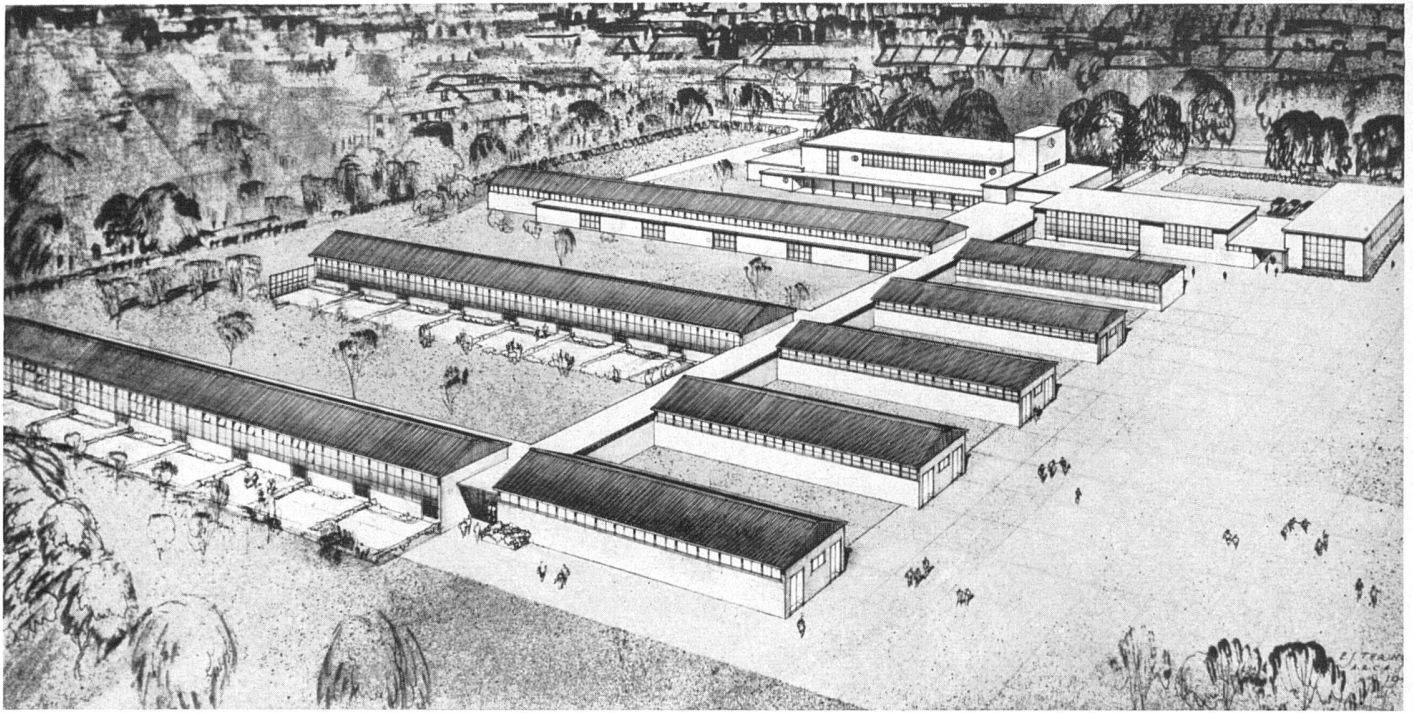
A Korridor, B Arbeitsraum, C Klasse, D Freiluftklasse



Oben neue, unten konventionelle Anordnung / En haut: disposition nouvelle. En bas: disposition conventionnelle / Top: new arrangement. Bottom: conventional arrangement

Bauten oder von solchen mit verhältnismäßig kurzer Lebensdauer. Abgesehen von der ökonomischen Unmöglichkeit, eine befriedigende Zweckerfüllung dieser Bauten auf kurzfristiger Grundlage zu erzielen, werden unsere beschränkten, für so viele Zwecke beanspruchten Mittel eine solche Politik verunmöglichen.

Unter den gegebenen Umständen ist es wohl richtig anzunehmen, daß die wirtschaftliche Situation die Möglichkeit, irgendeinen Bau, ob gut oder schlecht, auszuscheiden, bevor er buchstäblich am Zusammenbrechen ist, zu einer frommen Hoffnung machen wird. Wenn jedoch ein Bauwerk so ausgeführt ist, daß es zehn Jahre gute Dienste leistet, wird es das auch wenigstens sechzig Jahre tun können, bei sorgfältigem Unterhalt noch viel länger. Diese realistischere Einstellung, einmal allgemeiner akzeptiert, wird dann auch die Notwendigkeit guter architektonischer Durchbildung selbstverständlich machen. Wir können der Verantwortung nicht ausweichen, indem wir das Moment der Dauerhaftigkeit ignorieren; andererseits besteht aber auch kein Grund, Anlage und Grundriß durch eine starre Bauweise auf alle Zeiten festzulegen. Wenn wir die Konsequenzen schneller Entwertung vermeiden wollen, müssen wir anpassungsfähige Bauten projektieren, sonst trifft das ein, was Churchill kürzlich formulierte: «Wir formen den Bau, und später formt der Bau uns.» Im Jahre 1936 hat das Erziehungsministerium diese «elastische» Richtung aufgezeigt, ohne jedoch gebührendes Gehör zu finden. Es stellte damals fest, daß «viele Schwierigkeiten in der Schulverwaltung darauf zurückzuführen sind, daß die Schulen für eine Lebensdauer von einem Jahrhundert, d. h. zu 'solide' gebaut werden, als daß man Anpassungen an die unvermeidlich sich ändernden erzieherischen Bedürfnisse ohne übermäßige Kosten vor-



Schule in Southborn Gardens, ausgeführt 1946/47, Howard V. Lobb F.R.I.B.A., London. Gesamtansicht, rechts Garderobenspavillons / Vue générale; à droite les vestiaires / General view; cloak-room blocks at the right

nehmen könnte», und ferner: «Da gegenwärtig die Bedürfnisse der Erziehungsmethoden noch im Stadium des Experiments sind, müssen alle architektonischen Lösungen und Empfehlungen Versuchscharakter haben.»

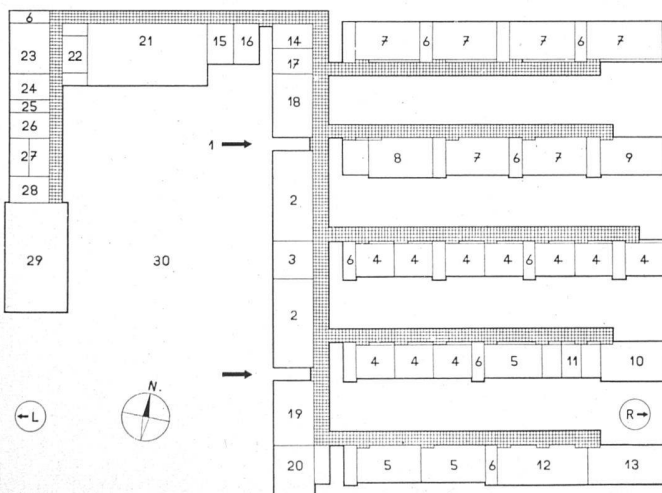
Die Notwendigkeit, die traditionellen kompakten Bauten mit tragenden Wänden endgültig zu verlassen, ist heute unabwendbar. Sie müssen durch aufgelockerte und anpassungsfähige Grundrisse mit leichten Skeletten und Fertigplatten ersetzt werden.

Skelettbauweise ist vor allem für alle Klassentrakte und sonstigen Unterrichtsräume angezeigt, doch kann sie auch für Aula, Turnhalle, Speisesaal usw. Verwendung finden. Die Binder sollten für mehrere Spannweiten entworfen und genormt werden und ebenso die Binderabstände. Binderfelder von passender Größe ergeben addiert so die vorgeschriebenen Raumgrößen. Bei einem Binderabstand von 2,10–2,40 m für eingeschossige Klassentrakte mit flachem Dach gestatten die Belastungen und Windbeanspruchungen sparsam dimensionierte Konstruktionsteile, die leicht zu handhaben und aufzurichten sind. Grundsätzlich darf sich die Standardisierung nur auf die austauschbaren Elemente eines Baus beziehen, niemals auf den Bau als Ganzes.

Noch gibt es weitere gute Gründe, die für eine leichte Elementbauweise im Schulbau sprechen. Das Bedürfnis nach verbesserter Belichtung ist allgemein anerkannt, und neue Minimalwerte für Tageslicht wurden vorgeschrieben. Diese sind am besten zu erzielen, wenn die

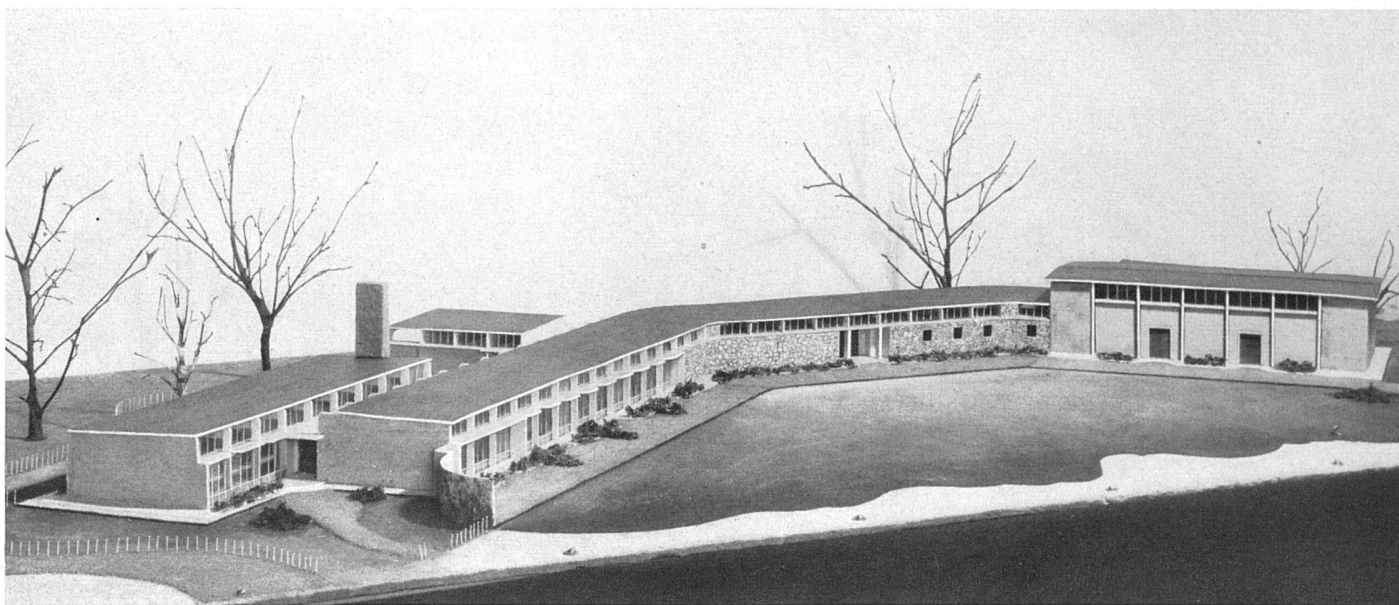
Raumschema einer Sekundarschule / Organisation schématique d'une école secondaire / Lay-out diagram for a secondary school

1 Eingänge, getrennt für Knaben und Mädchen, 2 Garderoben, 3 Tröckneraum für Kleider, 4 Klassenzimmer, 5 Großes Klassenzimmer, 6 Vorbereitung, 7 Manuelle Arbeiten, 8 Musikzimmer, 9 Kunstgewerbe, 10 Bibliothek, 11 Disponible Halbklassen, 12 Eßsaal, 13 Küche, 14 Besucher, 15 Schulvorstand, 16 Sekretariat, 17 Arzt, 18/19 Sanitätszimmer, 20 Heizung, 21 Aula, 22 Bühne, 23/24 Lehrerzimmer, Garderobe, 25 Turnlehrer, 26/28 Umkleieraum, 27 Duschen, 29 Turnhalle, 30 Turn- und Spielplatz, L Lärmzone, R Ruhezone

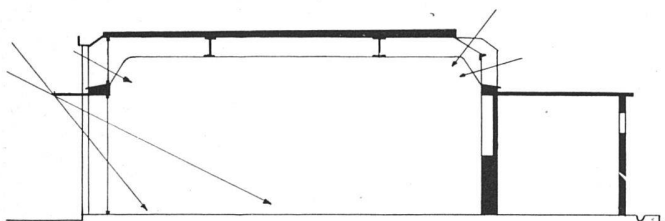


Schule in Southborn Gardens. Handfertigkeitsraum / Atelier de travaux manuels / Work-shop





Modell einer Primarschule, C. G. Stillmann F.R.I.B.A.; links außen Eßraum, Handfertigkeitsklassen / Maquette d'une école primaire; à gauche réfectoire et atelier de travaux manuels / Model of an infant's school; left: dining-room and work-shop



Querschnitt ca. 1:150. Fensterfront mit Sonnenschutzschirm, rechts Seitenoberlicht / Coupe: Fenêtres munies de brises-soleil, à droite lumière tombante / Section: Canopy for sun protection, skylight to the north

althergebrachten massiven, von einzelnen Fenstern durchbrochenen Wände durch zusammenhängende Fensterwände ersetzt werden. Gleichmäßige Verteilung des Lichts über die ganze Breite der Klasse wird am besten mit hohem Seitenlicht erzielt, was als Hauptgewinn größere Raumtiefen und damit freie Raumausnützung gestattet. Das übliche Ziegel- oder Schieferdach wird damit unbrauchbar. Blendungsschutz durch Storen, eine in England noch wenig eingeführte Neuerung, ist in diesem Falle je nach Klima notwendig.

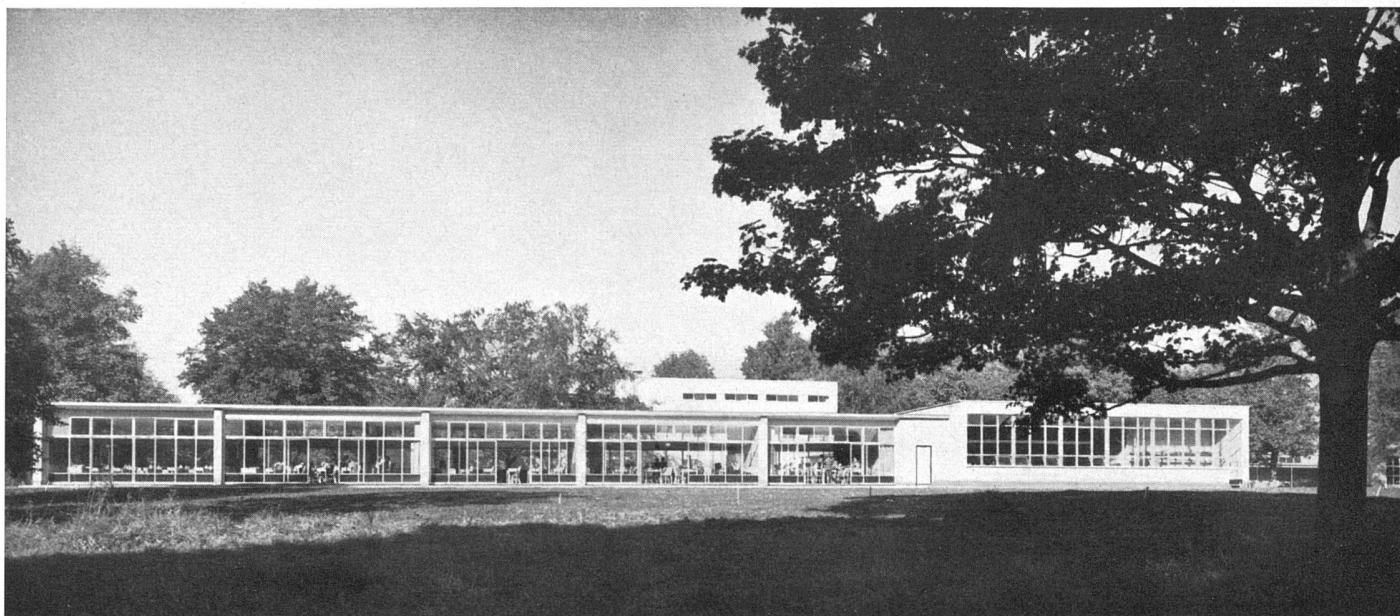
Da die Erziehung sich in der Richtung einer immer weitergehenden Spezialisierung bewegt, ist es notwendig, die Räume für die verschiedenen Fächer verschieden zu behandeln. Eine erste grobe Unterscheidung besteht zwischen den Fächern, die Ruhe voraussetzen und jenen, die mit Lärm verbunden sind (akademische Fächer, praktische Fächer und Körperausbildung). Es muß darauf geachtet werden, daß Lärm und visuelle Ablenkung nicht das ruhige Studieren stören, doch muß in der Anlage auch eine Zone vorgesehen werden, wo die Kinder sich voll ausleben können.

Aula, Speisesaal und Küche, Verwaltung, Arzträume bilden das Gemeinschaftszentrum der Anlage; Turnhalle, Umkleieräume, Schwimmbassin, Turnplatz und Spielplätze bilden eine eigene Gruppe, ebenso die

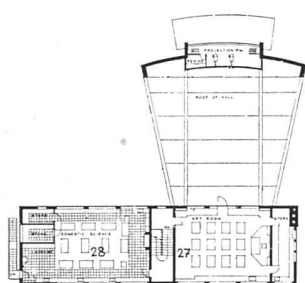
Räume für praktischen Unterricht und Werkstätten, Klassenräume, Bibliothek und Kunstunterricht. Jede dieser Gruppen sollte eigenen Charakter erhalten und so konzipiert sein, daß sie sich unabhängig entwickeln kann. Ein weiterer Vorteil des Gruppenplans ist, daß die Schule langsam wachsen kann, von einem Minimal-kern bis zum Vollausbau, so daß die Beanspruchung von Arbeitskräften und Materialien sich über eine längere Periode verteilen kann.

Der eingeschossige Bau hat auch erzieherischen Wert. Weitere ausgesprochene Vorteile sind: das Fehlen der Treppen, Herabsetzung der Feuergefahr, Wegfall des Problems der Schallisolation zwischen den verschiedenen Geschossen und die Leichtigkeit, die Betätigung in der Klasse und im Freien kombinieren zu können. Der Einwand, daß größere Baugelände gebraucht werden, ist, bis auf Fälle mit besonders beschränkenden Bedingungen, nicht stichhaltig genug. Die Ersparnis an Bodenfläche durch zwei- oder dreigeschossige Bauweise ist relativ unbedeutend, und Bauten mit mehr als zwei Geschossen sind ohnehin nicht erwünscht. Die bebaute Bodenfläche ist, wenn ökonomisch geplant wird, unbedeutend im Verhältnis zu der für Spielplätze, Turnplätze usw. erforderlichen Fläche. Genügender Licht-einfall und Querlüftung können bei niederen Gebäuden bei verhältnismäßig geringen Gebäudeabständen, wie es das abgebildete Kammsystem zeigt, sichergestellt werden. Dieses Grundrißschema, im Gegensatz zum Hofgrundriß und weiter ausgebreiteten Anlagen, wurde zum erstenmal vor dem Krieg in der Schule in Littlehampton (Sussex) verwirklicht. Seine Weiterentwicklung wird wahrscheinlich zu einer viel angewendeten Form der Nachkriegs-Schulplanung werden.

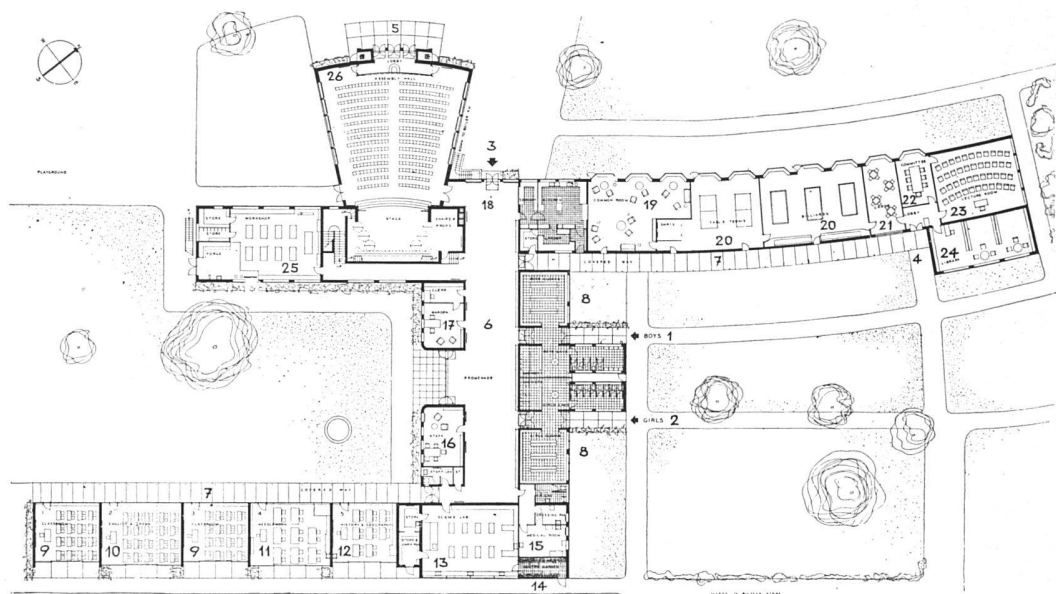
Schließlich ist zu sagen, daß Bauten von weniger monumentalem Charakter, die weniger anspruchsvoll und formalistisch sind, die Kinder, die von Natur aus gerne



Impington Village College 1939, Walter Gropius & Maxwell Frey F.R.I.B.A., London. Klassentrakt / L'aile abritant les classes / The classroom wing



Obergeschoß / Étage / Upper floor

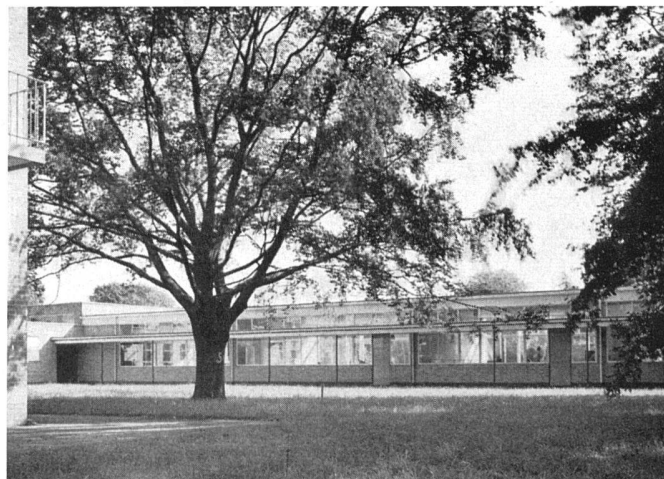


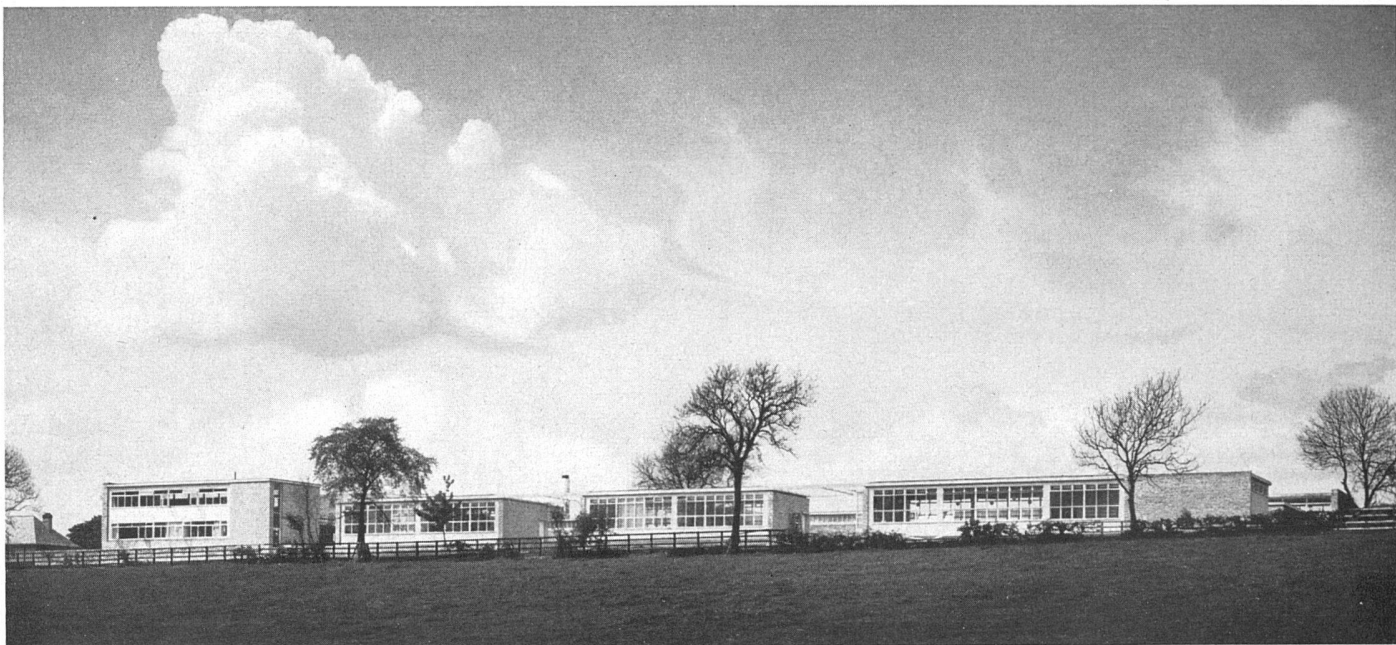
Erdgeschoß 1:800, links Schüler-, rechts Erwachsenenflügel / Rez-de-chaussée / Ground floor

1-5 Eingänge, 8 Garderoben, 9 Allg. Klassen, 11 Handarbeiten, 12 Geschichte, Geographie, 13 Naturwissenschaftliches Labor, 15 Arzt, 16 Lehrerzimmer, 17 Vorstand, 19 Aufenthaltsraum, 20/21 Spielzimmer, 22 Sitzungszimmer, 23 Vortragssaal, 24 Bibliothek, 25 Werkstatt, 26 Aula, 27 Kunstunterricht, 28 Schulküche

Schulküche / Salle des travaux ménagers / Domestic science room

Rückansicht Klassentrakt / L'aile abritant les classes, vue de la cour / Back view of the classroom wing





Mädchenschule in Richmond 1940, Denis Clarke Hall F.R.I.B.A. Gesamtansicht von Osten, Pavillons mit je zwei Klassen / Ecole pour jeunes filles à Richmond. Vue générale prise de l'est; à gauche l'administration et la bibliothèque / Girl's school at Richmond. General view from the east

das Klare und Wahre akzeptieren, viel mehr anziehen. Sie lieben einfache und billige Dinge und Bewegungsfreiheit; daher kommt die Forderung nach genügendem Raum vor allen Verschönerungen und Gedrängtheit. Der Grundriß sollte frei und flüssig sein, ein Abbild der «flüssigen» Entwicklung der Erziehung.

Die forschenden und experimentierenden Erzieher brauchen Zeit, um die Spanne zwischen der Annahme einer großen Sozialreform, wie sie das Erziehungsgesetz darstellt, und ihrer Umsetzung in die Tat zu überbrücken. Die Architekten brauchen ihrerseits Zeit, um neue Baumethoden, die aus einer wirtschaftlichen Notwendigkeit und aus einer neuen Technik des Entwurfs den neuen Lebensbedingungen entsprechen, auszuprobieren. Pädagoge und Architekt stehen jedoch unter dem Druck der Dringlichkeit, welche der Lösung schaden dürfte, wenn nicht ein Weg für eine progressive Entwicklung gefunden wird. Wir haben bisher hundert Jahre allgemeiner Erziehung hinter uns und haben gesehen, wie der Fortschritt durch schnelle Entwertung der Bauten gehemmt wurde. Diese Erfahrung sollte genügen, um uns den hohen Grad gegenseitiger Abhängigkeit des Funktionierens der Erziehung und der Bauten auf lange Sicht

vor Augen zu führen. Dies sollte uns daher eine Warnung sein vor starrer Festlegung von Funktion und Form zu einem verfrühten Zeitpunkt, ja zu irgendeinem Zeitpunkt überhaupt, nur weil heute Eile geboten ist.

Des weiteren muß die Architektur als Teil des Erziehungssystems anerkannt werden, dies sowohl um ihres ästhetischen Gehalts, als auch um der funktionellen Notwendigkeit willen. Die Umgebung, die durch das Schulgelände gegeben ist, ist ein ebenso wichtiges Element der Erziehung wie der persönliche Einfluß, den der Lehrer ausübt. Einfachheit, zu der die wirtschaftlichen Bedingungen zwingen, bedingt nicht, wie oft angenommen wird, verringerte Qualität; im Gegenteil, erhöhte Qualität in technischer und architektonischer Beziehung zeichnet wahre Einfachheit aus. Gute Proportionierung der Räume, richtige Anwendung von Farbe, sorgfältige Materialbehandlung und gepflegte Gartengestaltung sind Faktoren, die eine nicht teure, grundlegend wichtige Rolle in der Gestaltung der visuellen Umgebung und damit auch in der Erziehung spielen können.

Alle diese Elemente schaffen die Atmosphäre einer Ferienkolonie und die intime Verbindung von Innen- und Außenraum. Die Tage der eingeschlossenen Betonhöfe, der Monumente in Natur- und Backstein und Beton, auf beschränktem Gelände zusammengedrängt, gehören glücklicherweise der Vergangenheit an; sie waren offensichtlich schlechte Investitionen, die nicht zu wiederholen sind. Schon allein in dieser Hinsicht können sich die gegenwärtig dem Bauen aufgezungenen Beschränkungen, sowohl vom praktischen als auch vom ästhetischen Gesichtspunkt aus betrachtet, als wahrer Segen für die kommende Entwicklung des englischen Schulbaus erweisen.

Maximale zweiseitige Belichtung durch Loslösen der Pavillons vom Hauptkorridor / Maximum d'éclairage bilatéral / Lighting from the whole of two sides, School at Richmond

